

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 169 (2003)

Heft: 11

Artikel: Ein numerischer Ansatz zur Gefechtsanalyse

Autor: Peter, Marcel / Girardin, Luc / Sanglard, Hervé

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-68773>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein numerischer Ansatz zur Gefechtsanalyse

Col. T.N. Dupuys taktisch-numerisch-deterministisches Modell

In diesem Beitrag wird ein Modellierungsansatz vorgestellt, der sich erheblich von traditionellen Gefechtsmodellierungen aus dem Operations Research und von anderen Simulationsmodellen unterscheidet.

Marcel Peter, Luc Girardin und Hervé Sanglard*

Einführung

Der Ansatz wurde von Colonel Trevor N. Dupuy, US Army (ret.), in seinem Buch «*Numbers, Predictions and War: Using History to Evaluate Combat Factors and Predict the Outcome of Battles*» entwickelt und nennt sich «quantitativ abgestützte Urteils-Analyse-Methode» (Quantitative Judgement Method of Analysis, QJMA). Der QJMA liegt die originelle Idee zu Grunde, dass es möglich sein sollte, auf der Basis historischer Gefechts- und Schlachtdaten ein Modell zu konstruieren, welches unter geschickter Berücksichtigung der auf die Feuerkraft der Waffensysteme einwirkenden Umwelt- und operationellen Faktoren es erlauben sollte, den Ausgang einer Schlacht oder eines Gefechts zu bestimmen respektive vorherzusagen. Ein solches Modell hat Dupuy anschliessend implementiert. Er nannte es «Tactical, Numerical, Deterministic Model» oder abgekürzt TNDM.

Die «Gefechtsvariablen»

Die so genannten «Gefechtsvariablen» stehen im Zentrum der QJMA. Der Begriff bezeichnet die Grössen, Eigenschaften und Begleitumstände, welche die verschiedenen Gefechtsarten charakterisieren. Dupuy und seine Forscherkollegen haben insgesamt 73 relevante Gefechtsvariablen identifiziert. Aus mathematischer Sicht können sie in zwei Kategorien eingeteilt werden:

1. Die **variablen Elemente** sind harte Zahlen, die von Gefecht zu Gefecht variieren und nicht unbedingt schwierig zu quantifizieren sind. Beispiele sind die Truppenstärke oder -verluste, die Anzahl der eingesetzten Panzer oder der ausgefallenen Flugzeuge.

2. Die **variablen Parameter** sind jene oft qualitativen Werte, welche die Begleitum-

stände einer Kampfhandlung beschreiben. Beispiele sind die Wetterbedingungen, die Beschaffenheit des Terrains oder die Auswirkungen der Luftüberlegenheit.

Aus militärisch-praktischer Sicht ist diese Aufteilung allerdings wenig hilfreich. Dupuy schlägt deshalb eine andere Typologie vor. Er zieht es vor, die Gefechtsvariablen in drei kontrastierende (sich wechselseitig nicht ausschliessende) Kategorienpaare einzuteilen:

1. **Umweltvariablen** und **operationelle Variablen**: Erstere beeinflussen die Effektivität der Waffen und Streitkräfte, letztere ihren Gebrauch.

2. **Tabellarische Variablen** und **Formelvariablen**: Als tabellarische Variablen bezeichnet Dupuy jene Grössen, welche in einfachen Tabellen dargestellt werden können. Formelvariablen dagegen sind komplizierter. Sie sind das Produkt von zwei oder mehreren tabellarischen Variablen und müssen mittels einer Formel zuerst berechnet werden.

3. **Greifbare** und **nicht-greifbare Variablen**: Greifbare Variablen sind konkrete Grössen, die aus der direkten Beobachtung, aus Nachforschungen oder einem anderen analytischen Prozess stammen. Nicht-greifbare Variablen sind abstrakte Grössen; sie sind meist qualitativer Natur und nur mit grosser Mühe – wenn überhaupt – quantifizierbar.

Ein paar Beispiele verdeutlichen diese Kategorisierung. Die Beschaffenheit des Terrains, die Wetterbedingungen oder die verschiedenen Jahreszeiten sind greifbare und zugleich tabellarische Variablen. In ihrer Qualität als Einflussfaktoren der Effektivität von Waffen und Streitkräften sind sie Umweltvariablen. Wird hingegen ihr Einfluss auf die Mobilität oder die Ausgangsposition (d.h. Angreifer versus Verteidiger) betrachtet, sind sie operationelle Variablen. Die Mobilität oder die Verwundbarkeit der Streitkräfte sind Beispiele für greifbare und zugleich Formelvariablen, da sie in mehr oder weniger komplexer Weise von verschiedenen andern (tabellarischen) Variablen abhängen. Als Beispiele nicht-greifbarer Variablen nennt Dupuy schliesslich Leadership, Truppenmoral oder Training/Erfahrung der Streitkräfte. Diese subjektiven Qualitäten lassen sich nur sehr schwierig in Zahlen fassen und sind nicht objektiv messbar.

Die quantitativ abgestützte Urteils-Analyse-Methode (QJMA)

Die QJMA ist eine Verfahrensweise, um die Kampfeffektivität zweier Streitkräfte zu vergleichen, die sich in historischen Gefechten oder Schlachten gegenüberstanden. Der Vergleich erfolgt, indem der Einfluss der Umwelt- und operationellen Variablen auf die Kampfstärke der beiden Gegner bestimmt wird. Auf der Basis historischer Daten wird in einer ersten Analysephase das theoretische Kampfstärkepotential (P) beider Gegner, P_f und P_e , geschätzt.¹ Das Verhältnis P_f/P_e wird «Kampfstärkequotient» genannt und zeigt an, welche der beiden Kriegsparteien theoretisch hätte gewinnen sollen und in welchem Ausmass.

In der zweiten Phase wird das effektive Gefechtsresultat (R) für beide Gegner, R_f und R_e , ermittelt. Für die befreundete (f) wie die feindliche Partei (e) werden drei zentrale Faktoren berücksichtigt: (1.) der Grad der Auftragserfüllung; (2.) die Fähigkeit, Terraingewinne zu erzielen respektive das Terrain zu halten, und (3.) die Effek-

Kaserne Bern neu militärisch und zivil genutzt

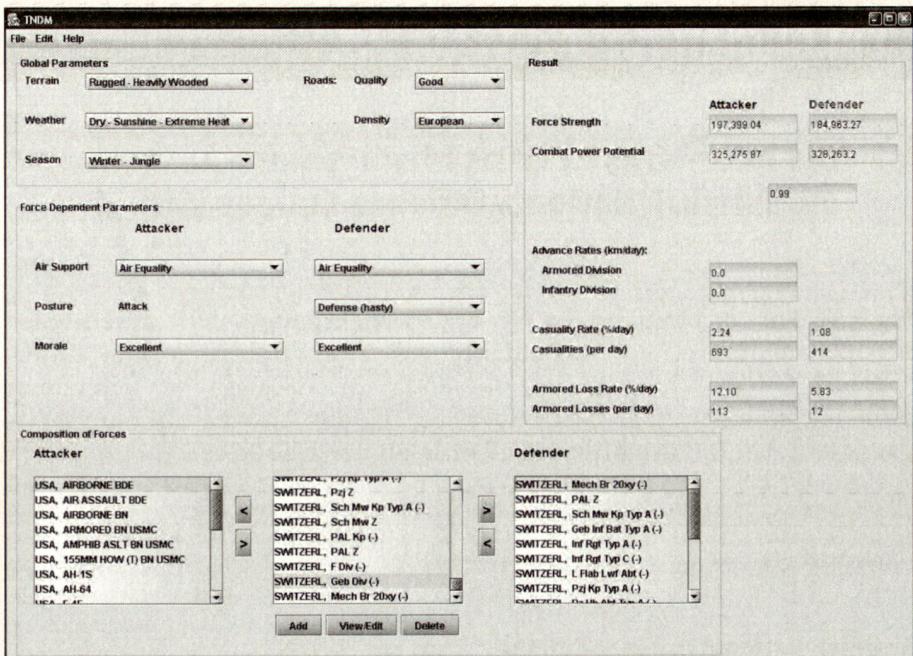
Die seit 1878 bestehende Kasernenanlage Bern wurde für rund 85 Millionen Franken total saniert und am 19. September 2003 offiziell den Benutzern übergeben. Trotz tief greifenden Um- und Ausbaumaßnahmen mit hohen Ansprüchen an Sicherheit und Umweltschutz konnten Qualität und Würde des gesamten Areals erhalten werden. Immerhin stehen grosse Teile der Bauten unter Denkmalschutz und sind sogar im Inventar der Kulturgüter von nationaler Bedeutung aufgeführt.

Mit der Armee XXI wird die Kaserne Bern nebst den Offiziers- und Führungslehrgängen I auch die Log OS, das Zentrum für Information und Kommunikation (ZIKA) sowie Teile der Militärmusikausbildung beherbergen. Zusätzlich zum Militär als Hauptnutzer partizipiert die Hochschule der Künste (HKB) an Teilen der Räumlichkeiten im Bereich der ehemaligen Stallungen.

Die Kasernenanlage Bern umfasst 564 Schlafstellen, 63 Theorieräume, 2 Konzerträume für je 250 Personen, 1 Auditorium für 420 Zuhörer, 1 Mehrzweckhalle für 1100 Personen sowie 2 Restaurants.

Wenn die Armee zeitweise gewisse Räumlichkeiten nicht selber benötigt, können diese auch durch Dritte genutzt werden. Kontakte für allfällige Reservierungen, respektive Belegungsmöglichkeiten und Miettarife unter www.pom.be.ch

¹Der tiefgestellte Index «f» steht für «friend» (Freund), «e» für «enemy» (Feind).



Benutzerfreundliche Oberfläche des TNNDM: Analyse einer US-Kampfgruppe versus Schweizerische Verteidigung.

tivität, dem Gegner Verluste zuzufügen. Die Differenz $R_f - R_e$ bezeichnet Dupuy als «Resultatevergleich». Ein positiver Resultatevergleich stellt einen Sieg der befreundeten Partei dar; ein negativer einen Sieg der feindlichen.

In der dritten Phase wird der Resultatevergleich ($R_f - R_e$) schliesslich mit dem Kampfstärkequotienten (P_f/P_e) verglichen. Ist der Kampfstärkequotient grösser als 1 (d. h. die theoretische Kampfstärke der befreundeten Partei ist grösser als jene der feindlichen), sollte der Resultatevergleich grösser als 0 sein (d. h. die befreundete Partei hat gewonnen) und vice versa. Wenn sich eine widersprüchliche Beziehung zwischen Kampfstärkequotient und Resultatevergleich ergibt oder die Diskrepanz zwischen den beiden Werten zu gross ist, sind weitergehende Untersuchungen notwendig, um die Inkonsistenz zu beheben.

Die 11 Schritte der QJMA

Detaillierter ausgedrückt, umfasst die QJMA folgende 11 Analyseschritte:

1. Zusammenstellung aller nötigen quantitativen und qualitativen Input-Daten zur Berechnung der Letalität der verschiedenen eingesetzten Waffengattungen (genannt «Operational Lethality Indices», OLI) für beide Kriegsparteien.
2. Berechnung der OLI-Werte für alle Waffengattungen beider Parteien.
3. Bestimmung und Zusammenstellung der relevanten Gefechtsvariablen für beide Parteien; Aufteilung in Umwelt- und operationelle Variablen.
4. Berechnung der Kampfstärke (Force Strength, S) beider Parteien, indem die OLI-Werte der verschiedenen Waffengattungen aufaddiert und mit den relevanten Umweltvariablen gewichtet werden.
5. Berechnung des theoretischen Kampfstärkepotenzials (Combat Power Potential, P) beider Parteien, indem die

eben berechnete Kampfstärke (S) durch die relevanten operationellen Variablen gewichtet werden.

6. Bestimmung der relativen Kampfstärke durch Berechnung des Kampfstärkequotienten (Combat Power Ratio, P_f/P_e): ist $P_f/P_e > 1$, sollte die befreundete Partei gewonnen haben; ist $P_f/P_e < 1$, sollte die feindliche Partei gewonnen haben.

7. Berechnung des effektiven Gefechtsresultats (Result Value, R) beider Gegner: ist der Resultatevergleich ($R_f - R_e$) positiv, hat die befreundete Seite gewonnen; ist $(R_f - R_e)$ dagegen negativ, hat die feindliche Seite gewonnen.

8. Vergleich des theoretischen mit dem effektiven Resultat: ist P_f/P_e grösser als 1, sollte $(R_f - R_e)$ positiv sein; ist dagegen P_f/P_e kleiner als 1, sollte $(R_f - R_e)$ negativ sein.

9. Auswertung: Wird die in Schritt 8 formulierte Erwartung bestätigt, folgt Schritt 11; ergibt Schritt 8 dagegen ein inkonsistentes Resultat oder ist die Diskrepanz zwischen den erhaltenen Werten für P_f/P_e und $R_f - R_e$ zu gross, folgt Schritt 10.

10. Überprüfung aller Input-Daten (Schritte 1 und 3) und Berechnungen (Schritte 2 und 4 bis 7); Suche nach weiteren, bis jetzt nicht berücksichtigten Gefechtsvariablen; Weiterführen dieses Prozesses, bis Schritt 8 ein konsistentes Resultat ergibt.

11. Registrierung des Ergebnisses

20. Jahrhunderts abgestimmt und ist in TURBO-PASCAL programmiert.

Im Rahmen der an der Militärakademie an der ETH Zürich (MILAK) durchgeführten Forschung wurde eine adaptierte Version von TNNDM hergestellt. Die neue Software wurde in JAVA programmiert, damit TNNDM auf jedem PC installiert und in der Ausbildung eingesetzt werden kann.

Die Software ist intuitiv und einfach in der Bedienung.

Nach dem Aufstarten erscheint die in der Grafik dargestellte Benutzeroberfläche. Im Feld oben links können die Grundparameter (Umweltvariablen) Terrain, Wetter, Jahreszeiten und Verkehrswege definiert werden. Im mittleren linken Feld werden die kampfparteispezifischen Parameter (operationelle Variablen) Luftunterstützung, Ausgangsposition und Moral für den Angreifer wie den Verteidiger spezifiziert. Im Feld ganz unten kann schliesslich die Zusammensetzung der Angriffs- und der Verteidigungsarmee bestimmt werden.

Die Ergebnisse der Analyse sind im rechten Feld sogleich ersichtlich. Ganz oben sind die Kampfstärken der beiden Kontrahenten angegeben. Anschliessend finden wir die Kampfstärkepotenziale (Combat Power Potential) von Angreifer und Verteidiger sowie den daraus resultierenden Kampfstärkequotienten. Weiter unten werden ausserdem die Verlustraten an Menschen und Material pro Tag angegeben. So wird eine einfache Simulation der verschiedensten Szenarien ermöglicht.

* Marcel Peter, Dipl. ès rel. internat. IUHEI, Ökonom, Schweizerische Nationalbank, 8045 Zürich.

Luc Girardin, M. Sc., Geschäftsführer Macrofocus GmbH, 8006 Zürich.

Hervé Sanglard, Dr., Berater für Informatik und Neue Technologien, 2523 Lignières.

SCHWEIZER SOLDAT

Aus dem Inhaltsverzeichnis der November-Nummer

- Aspekte der modernen Verbrechensbekämpfung
- Ausbildung in AXXI – Stimmt die Marschrichtung?
- Die möglichen ausserdienstlichen Tätigkeiten in AXXI – Interview mit Oberst i Gst Jean-Jacques Joss, C SAAM

TNDM – eine konkrete Anwendung der QJMA

Auf der Basis der QJMA entwickelte Dupuy ein computergestütztes mathematisches Simulationsmodell (TNNDM) eines Luft-Land-Gefechts. TNNDM wurde auf die Daten von über 200 Gefechts- und Kampfsituationen aus der Geschichte des